Sie bringen die Wände zum Singen

Inès und Fabian Neuhaus gestalteten die Akustik der Aula der Universität Basel neu. Nun lassen sie auch Kirchen anders klingen.



Inès und Fabian Neuhaus in der von ihnen gestalteten Aula der Universität Basel. Bild: Kenneth Nars

Reinmar Wagner

Jeder Raum hat einen eigenen Klang. Den kann man verändern – indem man dämpft und dämmt, oder indem man ihn architektonisch herausschält und ihm seine eigene Stimme zurückgibt. Diesen Weg beschreiten Inès und Fabian Neuhaus. Mit interessanten Resultaten, wie ihre akustisch-architektonische Optimierung der Aula der Universität Basel zeigt. Der Bau aus den 1930er-Jahren wurde zwischen 2019 und 2021 nach den Vorgaben des Künstlerduos umgebaut.

Vor Ort fällt sofort die vielfältig kassettierte Decke aus rechtwinklig angeordneten Holzleisten ins Auge. In den Ecken des Saals sorgen gestufte Balken für eine weitere Streuung der Schallwellen. Ganz ohne Verstärkungsanlage kommt ein solcher Saal zwar nicht aus. Doch die im Raum verteilten Lautsprecher dienen nicht wie üblich als direkte Schallquellen, sondern unterstützen den eigenen Klang des Raums. Eine geschulte Sprechstimme könnte den Raum mühelos auch ohne Verstärkung füllen, sagt Inès Neuhaus, die auch ausgebildete Schauspielerin ist.

Ihr Konzept funktioniere für jeden Raum, sagen die beiden, aber auch draussen: Bei der Basler Rittergasse haben sie den Pausenplatz eines Schulhauses akustisch mit den Arbeitsbedürfnissen der Verwaltungsbeamten nebenan in Einklang gebracht. Lärmschutzwände sind dem Duo ein Gräuel, Gebäude als akustische Riegel ebenso. Denn beide produzieren ungewollte neue Lärmbelästigungen in anderen, tieferen Frequenzen – und manchmal an überraschend weit entfernten Orten.

Sie bringen die Mauern zum Sprechen

Obwohl das Akustik- und Architektur-Duo keine gängigen Wege beschreitet, kann es einige Erfolge vorweisen. Zum Beispiel in Rotkreuz, wo es die Gestaltung der Innenstadt akustisch neu ordnete. Oder in Muttenz, wo die beiden beim Neubau der Fachhochschule das Atrium gestalteten: bis zu 70 Meter hoch, mit einer angenehmen akustischen Atmosphäre für Begegnungen. «Marktplatz» heisst dieses Setting. Man soll sich gut unterhalten können, aber möglichst wenig von den anderen hören, die dasselbe tun.

> «Es war eine Verheissung des Paradieses, die Ahnung eines neuen Morgens.»
>
> Inès Neuhaus
> Künstlerin

Die beiden sind nicht nur Architekten und Akustikforscher, sondern auch Komponisten – mit eigener Ästhetik: Anders als die meisten Kolleginnen und Kollegen wollen sie nicht von sich selbst erzählen, sondern die individuelle Sprache eines Raums zum Klingen bringen. Gotische Kirchen sind ihre Favoriten, weil – wie Inès Neuhaus sagt – die Baumeister sich damals mit den Proportionen und Sphärenharmonien auskannten und akustisch stimmige Räume zu bauen wussten.

Es gab schon Kompositionen von ihnen für Bassflöte oder Stimme, aber auch für elektroakustisch angeregte Papierblätter. Die Klangerzeuger für ihr aktuelles Konzert-Konzept «Spectrosonaris» sind zwei grosse, quadratische Metallplatten: die eine aus Bronze und 15 Kilo schwer, die andere aus Stahlblech und fünf Kilo leichter. Diese Platten werden mit Sinusschwingungen und elektronischem Rauschen angeregt. Und vor allem regen sie ihrerseits den Raum an, in seinen eigenen Resonanzen zu schwingen.

Zwei Platten voller Überraschungen

Das Werk «Spectrosonaris» hat seine festgelegten Strukturen, Impulse und Abläufe. Früher hätten sie auch mit Elementen von Zufall und Improvisation gearbeitet, sagt Fabian Neuhaus. Hier nicht: «Wir passen zwar das Stück dem jeweiligen Raum an. Aber das Einzige, was wir während der Aufführung beeinflussen, ist die Lautstärke der beiden Metallplatten.» Dennoch seien sie überrascht, wie unterschiedlich sich das Stück bisher im Vergleich zum Probenraum entwickelt habe.

Im österreichischen Enns fand Mitte Oktober die erste Aufführung in einer gotischen Kapelle statt. Am 1. November beschallten die beiden die Klosterkirche Königsfelden bei Brugg. Dort hätte ihre Musik «wie ein Requiem» gewirkt, sagt Inès Neuhaus: «Am Ende steht der Mensch vor seinem Schöpfer, es war eine Verheissung des Paradieses, die Ahnung eines neuen Morgens.» – Unversehens werden Architektur, Akustik und Wissenschaft zu Metaphysik.

Nun erklingt «Spectrosonaris» in der gotischen Stadtkirche Zofingen und zum ersten Mal in einem von ihnen selbst akustisch optimierten Raum: der Aula im Kollegienhaus der Universität Basel. Im Juni 2026 kommt mit dem Seemuseum in Kreuzlingen ein weiterer Raum hinzu, den sie selbst neu gestaltet haben.

Inès und Fabian Neuhaus wollen das Konzept gerne in dieser Dualität weiterentwickeln, sowohl in den von ihnen selbst gestalteten Klangräumen als auch in den Architekturen gotischer Kirchen. Ihre Wunschziele? Die berühmte Kathedrale von Chartres oder die Kapelle des King's College in Cambridge.

«Spectrosonaris»
Stadtkirche Zofingen, 12.11., 20 Uhr. Aula Kollegienhaus der Universität Basel, 15.11., 20 Uhr.